

Politische Kultur als neue Dimension der Nachhaltigkeit

8. Eichholzer Fachtagung zur Entwicklungspolitik 2015



Dr. Athaliah L. Molokomme, Justizministerin und Generalstaatsanwältin von Botswana und Dr. Anjan Roy von der Indischen Industrie- und Handelskammer (rechts).

Bonn. Die diesjährige Eichholzer Fachtagung fand am 6./7. März statt: nicht mehr in Schloss Eichholz, sondern im Gustav-Stresemann-Institut in Bonn. Wenn auch nun an anderem Ort, so bleiben der Name und das Format bestehen. Über entwicklungspolitische Kreise hinaus hat sich die Eichholzer Fachtagung einen Namen gemacht.

Dieses Jahr ging es thematisch um die Weiterentwicklung des Nachhaltigkeitsbegriffes. Der klassische Nachhaltigkeitsdreiklang von „Ökonomie, Ökologie und Sozialem“ müsse um die Dimension der „Politischen Kultur“ erweitert werden, so die Arbeitshypothese der Veranstalter, Konrad-Adenauer-Stiftung (KAS) und Bund Katholischer Unternehmer (BKU). „Projekte und Programme zur Verbesserung der Gesundheit, der Bildung, der Infrastruktur und des Umwelt- und Klimaschutzes könnten nicht nachhaltig sein, wenn es keine Good Governance und keine Gemeinwohlorientierung des staatlichen Handelns gäbe“, erklärten BKU-Geschäftsführer Martin J. Wilde und KAS-Experte Dr. Winfried Weck.

Beeindruckt hat die Teilnehmer der Tagung der Beitrag von Dr. Athaliah L. Molokomme, Justizministerin und Generalstaatsanwältin von Botswana. Botswana gilt als eines der wenigen rechtsstaatlichen Länder mit hohen rechtsstaatlichen Standards und Bestnoten in Sachen Good Governance. Auf dem Welt-Ranking von Transparency International steht Botswana auf Rang 31 von 193 Staaten, gleichauf mit Portugal und deutlich vor Griechenland und Italien (beide Platz 69, Deutschland liegt auf Platz 12). Überzeugend erläuterte sie das Erfolgskonzept ihrer Nation. Es basiere auf einem klaren politischen Willen zur Umsetzung von Reformen und zur Herstellung von Rohstoffgerechtigkeit: Der Wert der lokalen Ressourcen bleibt im Land und wird

zum Staatsaufbau eingesetzt, u.a. auch zur guten Bezahlung der Staatsangestellten. Botswanische Politiker nehmen ihre Vorbildfunktion ernst und setzen sie auf allen Managementebenen mittels transparenter Strukturen durch.

Politischer Wille und ethische Wertgrundlagen sind nach Meinung von Dr. Claudia Warning, Vorstand für Internationale Programme und Inlandsförderung bei Brot für die Welt notwendig, aber noch nicht hinreichende Bedingungen für eine positive Entwicklung. Hinzukommen müssten institutionalisierte Aushandlungsprozesse, die asymmetrische Kräfteverhältnisse ausgleichen. Dies seien langwierige Prozesse einer politischen Kulturbildung.

Stephan Wehrhahn, BKU-Vorstand und Vizepräsident des Internationalen Dachverbandes christlicher Unternehmerverbände (UNIAPAC), unterstrich die Bedeutung des Mittelstandes für die Entwicklung einer solchen

Kultur: „Wer sein eigenes Unternehmen erfolgreich führt, lässt sich politische Willkür auf Dauer nicht gefallen. Kleinst- und Kleinunternehmer, der sich bildende Mittelstand in Entwicklungsländern, gehören sowohl aus der Perspektive der Armutsbekämpfung als auch aus der Perspektive der Demokratieförderung und der Verbesserung der politischen Rahmenbedingungen in das Zentrum der Entwicklungszusammenarbeit.“ Ihre Selbsthilfe- und Selbstorganisationskräfte müssten gestärkt werden, so der Unternehmer.

It is not the business of government to do business

Mit diesen programmatischen Worten forderte BKU-Mitglied Bruno Wenn, Chef der Deutschen Investitions- und Entwicklungsgesellschaft (DEG) eine stärkere Orientierung der Entwicklungspolitik. Er appelliert gleichzeitig an die deutschen Unternehmer, deutsche Sozial- und Umweltstandards so weit wie möglich auch im Ausland einzuhalten. Wie Standardisierung international funktionieren kann, erörterte Dr. Schaefer-Kehnert, Geschäftsführer der GFA Consulting Group

und Vorsitzender des BDI-Arbeitskreises Entwicklungspolitik, anhand Zertifizierungen für Waldbauern: Über 1000 Kunden würden weltweit betreut mit denselben Kriterien. Die Vorteile dieses Vorgehens seien dreidimensional: ökologisch, sozial, wirtschaftlich. Der afrikanische Bauer denke genau so wie der deutsche Bauer; sie seien Homo oeconomicus und keine Subjekte staatlicher Fürsorge.

Dass auch die Industrieländer in vielerlei Hinsicht Entwicklungs-länder sind und sich verändern müssten, um global zu einer nachhaltigen Entwicklung beizutragen, mahnte Thomas Silberhorn an. Der Parlamentarische Staatssekretär im Bundesministerium für Wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung stellte fest: „Wenn alle so leben würden wie wir in Europa, brauchen wir die Erde dreimal. Wir müssen Katalysator sein und uns so entwickeln, dass alle ähnliche Lebenschancen haben wie wir.“ In Kants kategorischem Imperativ sieht er das handlungsleitende Konzept zur nachhaltigen Politikgestaltung. Daher sei eine klare Gemeinwohlorientierung wesentlicher Bestandteil eines tragfähigen politischen Willens.



BKU-Geschäftsführer Martin J. Wilde moderierte Thomas Silberhorn (links), parlamentarischer Staatssekretär.

Korruption ist eine Hydra

Nach wie vor ist Korruption die Entwicklungsbremse Nr. 1 und hat viele Gesichter: von alltäglicher Korruption bis hin zum Wahlkampf. Allein dem Gesundheitswesen entgehen rund 300 Milliarden Euro durch Korruption. Der Grad der Korruption gilt daher als Maßeinheit politischer Kultur. Diesbezüglich erinnerten einige Teilnehmer daran, dass es



Haushaltspolitiker Volkmar Klein MdB lauscht Jochen Elsässer vom Landesverband der Baden-Württembergischen Industrie (LVI)

in Deutschland seit 2002 verboten ist, Schmiergelder steuerlich abzusetzen Die Ratifizierung zur Gesetzesänderung bezüglich Abgeordnetenbestechung sei erst Ende 2012 erfolgt, bemerkte Dr. Claudia Lücking-Michel MdB, Mitglied im Ausschuss für Wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung sowie Vizepräsidentin Zentralkomitee der deutschen Katholiken.

„Wenn Gelder in Entwicklungs- und Schwellenstaaten durch Korruption verschwinden, so tauchen sie wieder auf in Industriestaaten“, kommentierte Dr. Sebastian Paust, Sonderbeauftragter des Vorstandes der GIZ und Mitglied im Beirat des Asian Development Bank Institutes, die Debatte. Er übte harsche Kritik an der Politik mancher Banken als Handreicher von Korruption, insbesondere an Großbritannien und der Schweiz.

Fazit der Tagung: Politische Kultur als neue Dimension der Nachhaltigkeit ist eine globale Aufgabe.

Wilde/crad